



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Das neutrale Deutschland.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

gemäßiger Liberalen, Honnetter und unabhängiger Liberalen, womit sie das Wörterbuch der Organe der klerikalen Presse beehrt hatte, beibehalten zu können. Sie haben sich getäuscht. Heute stehen sie allein, isolirt; fünf oder sechs sind es; die einen haben Stellen erhalten, die andern warten noch darauf. Noch kurz vor der Abstimmung erweckten sie, von der Tribüne herab, Reue und Leid, kamen um Gnade flehen für ihre politischen Sünden von so vielen Jahren. Es war ein klägliches Schauspiel. Und als Antwort erhebt sich die mächtige Stimme der Linken, mit dem Nachdruck der Einstimmigkeit, um ihnen zu sagen: „Ihr gehört nicht mehr zu uns, Ihr seid Ueberläufer!“ Keine Fraction der Linken war es, die so energisch gegen die Deserteure aufstand; nein, alle, zu welcher Schattirung sie auch gehörten, alle, selbst diejenigen, welche in den letzten Debatten den Wunsch nach Versöhnung am weitesten getrieben, alle vereinigten sich unter der noch stolz flatternden Fahne der politischen Moralität, des politischen Bewusstseins, um öffentlich zu erklären, daß sie keine Apostaten sein wollen. Die Klerikalen glaubten, die politische Moralität sei vorläufig verschwunden aus dem Lande; sie täuschten sich. In der Kammer der Repräsentanten ist die Macht und die Kraft einer Opposition lebendig, die den von der Reaction hingeworfenen Handschuh aufhebt, und laut proclamirt, daß sie den Principien, den Traditionen, den Interessen des Liberalismus getreu bleibt. Und nun wollen wir abwarten, ob das Ministerium, mit seiner zweideutigen Majorität von fünf Stimmen, den Versuch noch wagen wird, die Pläne seiner Partei zur Ausführung zu bringen.

Das neutrale Deutschland.

Als im Jahre 1848 die schleswig-holsteinische Frage in der französischen Nationalversammlung verhandelt wurde, brachte der General Cavaignac eine Landkarte zur Sprache, die man ihm gezeigt habe und auf der Elsaß und Lothringen zu Deutschland gezogen seien. Dieselbe sei vor kurzem in Deutschland erschienen und zeige von einem Eroberungstriebe der Deutschen, der unter dem Vorwande der Nationalität sich jetzt gegen Dänemark wende und vielleicht später gegen Frankreich sich wenden werde.

Man hatte den General Cavaignac hintergangen. Man hatte ihm eine im Jahre 1848 erschienene Sprachkarte gezeigt und ihn glauben gemacht, daß dieselbe eine zukünftige politische Grenze angebe. Auf einer Sprachkarte gehört der Elsaß und der größte Theil Lothringens zum deutschen Sprachgebiet, wie ein Theil Belgiens und Savoyens zum französischen.

Anderß ist es aber mit einem „Atlas spécial de la géographie physique, politique et historique de la France dressé conformément aux nouveaux

programmes de la classe de rhétorique des lycées et de l'école impériale de Saint-Cyr par François Bazin et Félix Cádiz. Paris. 1855.

Die beiden Verfasser, der eine Professor der Geschichte und Geographie, der andre Professor der Logik liefern in demselben eine Karte, welche drei Arten von Grenzen Frankreichs angibt und dieselben bezeichnet als:

Limites de France Carlovingienne en 843 (Traité de Verdun).

Limites arbitraires de la France (Traité de 1814 et 15).

Limites naturelles de la France.

Diese letzte natürliche Grenze stimmt überall mit der willkürlichen überein, nur daß beim Einfluß der Lauter in den Rhein sich ihr rother Strich von dem blauen der willkürlichen Grenze trennt und dem Rhein folgend das deutsche linke Rheinufer, Belgien und einen guten Theil Hollands mit zum natürlichen Frankreich schlägt.

Dieselbe Unterscheidung der limites arbitraires und limites naturelles wiederholt sich auf einer spätern Karte, welche die nördliche Grenze Frankreichs angeben soll, in derselben Weise.

Sonst finden sich in dem Atlas nur noch natürliche Grenzen von Algerien angegeben. Eine Linie, die als limite naturelle de l'Algérie formée par une ligne d'oasis angegeben wird, schließt Stämme ein, welche sich erst vor wenigen Wochen den Franzosen unterworfen haben und andre, die noch jetzt nicht unterworfen sind.

Es verlohnt sich kaum der Mühe, hervorzuheben, daß die Verfasser den Unterschied der natürlichen Grenzen nur gegen Deutschland, Belgien, Holland und die Araberstämme, nicht aber gegen die Schweiz und Sardinien geltend machen; sie scheinen letztere zu hoch zu stellen, als daß sie die französische Grenze um einige Meilen an den Genfersee oder an den Var vorrückten. Es wäre ebenso überflüssig, darauf aufmerksam zu machen, daß sie den Lauf des alten Rheins, der bekanntlich nicht mehr Hinderniß bietet als ein gewöhnlicher Graben, nicht aber südlicher Leck oder Waal als natürliche Grenzen Frankreichs bezeichnen.

Auf ein Mehr oder Minder kommt es dabei überhaupt nicht an, genug, daß zwei öffentliche Lehrer in dem Urtheil ihrer Nation kein Hinderniß erkennen, mit Dingen hervorzutreten, die auf der einen Seite abgeschmakt, auf der andern für die betreffenden Nachbarländer eine Insulte sind, und daß die französische Jugend frühzeitig gelehrt wird, das linke Rheinufer als ein von Natur zu Frankreich gehöriges Land anzusehn, welches demselben durch Willkür entrisen ist.

Daß die französische Regierung solche Manifestationen einer den Nachbarn gefährlichen Gesinnung nicht gern sieht, versteht sich von selbst, ebenso wol aber; daß sie grade wegen der Allgemeinheit der Ueberzeugung, daß der

Rhein die natürliche Grenze Frankreichs sei, nicht im Stande ist, gegen dieselben wie gegen die Thorheiten der Demokratie einzuschreiten.

Deutschland aber mag aus diesem allen sehen, wohin eine Politik führt, welche sich darüber nicht klar ist, daß, wie Friedrich der Große sagte: Neutralität immer die schlechteste Politik von allen ist; daß, um Achtung bei andern Nationen zu gewinnen, nicht ein Stillstzen, sondern ein Handeln nothwendig ist. Oder warum wagten jene beiden Franzosen nicht piemontesisches Gebiet, wol aber preussisches innerhalb die natürlichen Grenzen Frankreichs zu ziehen?

Die Wirkung derjenigen Politik, welche von Deutschland seit jetzt 40 Jahren befolgt wurde, ist nach beiden Seiten hin gleich.

Wie die Franzosen betrachten auch die Russen Deutschland als ihr natürliches Besitzthum, nur daß jene sich einen Theil zu vollem Eigenthum vindiciren, diese aber das ganze als unter ihrem Schutz und Einfluß stehend ansehen. Ein Beispiel neuesten Datums kann das klar machen.

Vor kurzem begegnete der Fürst Gortschakoff in Wien einem Engländer, den er früher gefannt hatte, fragte, wie es seinem Sohne gehe. Die Antwort ist, „derselbe sei in Hannover.“ „„Und weshalb?““ „Um deutsch zu lernen.“ „„Comment! Est-ce qu'on veut nous enlever l'Allemagne aussi?““ rief der russische Gesandte aus.

Subject oder Object, Hammer oder Ambos — die Mittelstellungen sind die schlechtesten von allen. Schon der große Kurfürst hatte einst in ähnlicher Lage geäußert: Was neutral sein heißt, habe ich schon erfahren; wenn man schon die besten Bedingungen hat, wird man doch übel tractirt; ich habe auch geschworen, mein Leben lang nicht neutral zu sein, und würde mein Gewissen damit beschweren. — Preußen sank in einen Abgrund von Unheil und Schande, als es vor 50 Jahren diese Traditionen der großen Hohenzollern vergaß. — Es sind grade funfzig Jahr, daß die Schlacht bei Jena verloren und unser Staat zerschlagen wurde, weil er die Weisheit hatte, neutral zu bleiben und die kämpfenden Staaten sich „abnußen“ zu lassen.

Correspondenzen.

Aus Konstantinopel. — 31. December. — Die Peroten. Die Winter- saison von Pera, im Gegensatz zu der von Büjükdere hat mit einer Reihe kleiner Diners der hiesigen Diplomatie und der türkischen Würdenträger begonnen. Die größeren Zusammenkünfte, zu denen sich in der Carnevalszeit die Salons der hiesigen Gesandtschaftspalais öffnen, haben hier eine höhere Bedeutung, als anderswo, indem sie der Gesellschaft Konstantinopels die einzige Gelegenheit zu einer allgemeinen Vereinigung bieten. Daß dieselbe sich aus den verschiedensten